

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 20/3 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.3.58453

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

## DIE FRANZÖSISCHEN AKTEN ZUR AUSSENPOLITIK 1956/57\*

Wissenschaftliche Aktenpublikationen zur auswärtigen Politik sind unverzichtbare Instrumente der Forschung. Aber was zu welchem Zeitpunkt gedruckt wird, ist traditionell auch eine Sache des Erscheinungszeitpunktes, hat mit der Selbstdarstellung des publizierenden Außenministeriums, ja des Staates insgesamt zu tun. Als etwa die »Große Politik der Europäischen Kabinette«<sup>1</sup> in Deutschland als erste und ausführlichste Dokumentation zur Vorweltkriegszeit erschien, diente diese nachdrücklich zur Abwehr des vermeintlichen »Kriegsschuldartikels«<sup>231</sup> des Versailler Vertrages. Aber bei aller Voreingenommenheit, aller Weglassungen und suggestiven Gliederungsgesichtspunkte entstand doch eine bis heute grundlegende Edition.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die deutschen Akten der Forschung sogleich zugänglich, wurden für den Weg in den Zweiten Weltkrieg frühzeitig und zunächst von den Westalliierten publiziert<sup>2</sup>. Aber wichtig wurde es doch, daß für die Zeit unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg zunächst Teile der britischen Edition vorlagen<sup>3</sup>, die auswärtigen Akten des Deutschen Reiches, Großbritanniens (und der USA) darüber hinaus frühzeitig der Forschung zugänglich wurden. Und das schadete der Einschätzung der französischen Position in der wissenschaftlichen Forschung erheblich, wurden doch die Akten des Quai d'Orsay erst in den siebziger Jahren im Archiv voll zugänglich. Eine Aktenedition gibt es bis heute nicht, sie ist inzwischen aber geplant.

Für den Geschichtszeitraum nach 1945 liegen die Dinge wieder anders. Rein zeitlich gesehen liegt die französische Aktenedition zur internationalen Politik jener Jahre, im Herbst 1992, derzeit an zweiter Stelle in der Welt, hat sogar in gewisser Hinsicht eine führende Rolle. Die Foreign Relations of the United States (FRUS) nehmen seit langem unangefochten den ersten Platz ein, liegen für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg doch hier die meisten Bände vor<sup>4</sup>; das Erscheinen der Serie für 1964 bis 1968 hat bereits begonnen – aber ebenso wie für

\* Zugleich Besprechung von Ministère des Affaires Étrangères (Ed.), Documents Diplomatiques Français 1956, Tome I, 1 Janvier–30 Juin, Paris (Imprimerie Nationale) 1988, LVIII, 1109 S.; Tome II, 1 Juillet–23 Octobre, Paris 1989, XLVIII, 697 S.; Tome III, 24 Octobre–31 Décembre, Paris 1990, LVI, 642 S.; 1957, Tome I, 1 Janvier–30 Juin, Paris 1990, LXIX, 1008 S.; Tome II, 1 Juillet–31 Décembre, Paris 1991, LVI, 1019 S.

1 Die Große Politik der europäischen Kabinette 1871–1914, hg. v. Johannes LEPSIUS, Albrecht MENDELSSOHN-BARTHOLDY, Friedrich TIMME. Bd. 1–40, Berlin 1922–27.

2 Akten zur deutschen auswärtigen Politik 1918–1945 (ADAP) Serie A–E: Serie A (1918–1925), bisher: Bd. 1–11, Göttingen 1982–1993; Serie B (1925–1933), Bd. 1–16, Göttingen 1968–1981; Serie C (1933–1937), Bd. 1–6, Göttingen 1971–1981; Serie D (1937–1941), Bd. 1–13, Baden-Baden u. a. 1950–1970; Serie E (1941–1945), Bd. 1–8, Göttingen 1969–1979.

3 Documents on British Foreign Policy, 1919–1939, Series I: 1919–1925, Vol. I–XXVII, London 1947–1986; Series IA: 1925–1930, Vol. I–VII, London 1966–1975; Second Series 1933–1938, Vol. I–XXI, London 1946–1984; Third Series 1938–1939, Vol. I–X, London 1949–1955/61.

4 Die Foreign Relations of the United States im einzelnen vorzustellen, würde zu weit führen. Für die Jahre von 1945–1951 erschienen seit 1967 jeweils mehrere Bände zu einzelnen Sachproblemen; für



1961 bis 1963 nur für Vietnam. Gerade die »europäischen Bände« stagnieren vorerst noch für 1955 bis 1958; und da haben die DDF nun sogar einen internationalen Vorsprung. Von italienischen Publikationsabsichten hört man erst jetzt, die Briten tasten sich mit einer (2.) Serie von 1951 langsam in Richtung 1952 vor<sup>5</sup>, und die Bundesrepublik Deutschland folgte 1993 mit einer Serie, die 1963 einsetzt<sup>6</sup>.

Aber bei aller Achtung gegenüber dem französischen Ansatz droht doch das Tempo langsamer zu werden: der Band für die zweite Hälfte 1954 lag 33 Jahre nach den Ereignissen vor<sup>7</sup>; den für die zweite Hälfte 1957 gab es erst 34 Jahre nach den Ereignissen. Neben knapp 2500 Seiten (in drei Bänden) für 1956 sind hier weitere 2000 Seiten (in zwei Bänden) für 1957 vorzustellen. Die Halbjahresbände für 1954 und 1955 hatten jeweils Annexbände mit (seinerzeit nur intern gedruckten) Grünbüchern enthalten, die zumindest aufschlußreiche internationale Verhandlungsniederschriften enthielten. Nun ist man offenbar von diesem Gebrauch abgekommen. Es hat den Anschein, als ob derartige Livres verts mangels entsprechender Masse an Dokumenten auch zeitgenössisch nicht angefertigt worden sind. Aber eine Begründung für die neue Editionspraxis wird nicht gegeben.

## I.

Naturgemäß behandeln die DDF die Beziehungen Frankreichs zu (fast) allen Gebieten und Staaten der Welt – von Südamerika über Fernost bis hin zum subsaharischen Afrika (sehr sporadisch). Aber im Mittelpunkt stehen doch die großen und existenzbestimmenden Dinge für die französische Republik: schätzungsweise ist gelegentlich die Hälfte der Bände Nordafrika, genauer: den Protektoraten Marokko und Tunesien sowie dem formal voll zu Frankreich gehörenden Algerien gewidmet. Am 28. 5. 1956 erhielt Marokko vertraglich die Souveränität zugestanden, am 15. 6. des gleichen Jahres folgte Tunesien. Aber damit hörten die Probleme nicht auf. Frankreich unterstützte deren Aufnahme in die UNO, aber die marokkanische Monarchie war schwach, mußte vielfältig gestützt werden und die »Indépendance dans l'interdépendance« war leichter proklamiert als gelebt. Neben französischen Kapital- und Sicherheitsinteressen spielte in Tunesien noch die Proklamation zur Republik eine Rolle. Aber entscheidend war doch die Unterstützung beider Länder für Algerien, das nach der Lösung Frankreichs aus Indochina im Juni 1954 (und nachfolgend offenbar geringerer Probleme) für Frankreich das Krebsgeschwür wurde, das 1958 der IV. Republik den Tod brachte. Es waren eine Fülle kleinerer Probleme, die auch die französische Formel (G. Mollet) von freien Wahlen 1957 gegenüber integralen algerischen Unabhängigkeitsforderungen nicht zum Zuge kommen ließen.

Mit diesen Fragen hing so ziemlich alles andere zusammen: auch die USA traten zunehmend für algerische Unabhängigkeit ein (so auch der junge Senator John F. Kennedy – 1957 I, Nr. 491); in Marokko interessierten vor allem die US-Luftwaffenbasen. Mit Franco-Spanien,

1952–1954 (ebenfalls vollständig) wurden für mehrere Jahre Sachbände vorgelegt; das gleiche gilt für 1955–1957, wo aber trotz 25 Bänden derzeit noch einige Themen ausstehen. Die Serien 1958–1960, 1961–1963 und 1964–1968 sind noch unvollständig und konzentrieren sich ganz auf Vietnam.

5 Die Documents on British Policy Overseas erscheinen in zwei Serien: Series I: 1945–1949, bisher Vol. I 1945–Vol. VI, London 1984–1991; Series II: 1950–1951, bisher Vol. I–Vol. IV, 1950–1952, London 1986–1991 (jeweils Themenbände!).

6 Bisher liegt nur vor: Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland, hg. v. Hans-Peter SCHWARZ u. a., Adenauer und die Hohen Kommissare, München 1989/90, 2 Bde., sowie jetzt neu 1963, hg. im Auftrag des Auswärtigen Amtes vom Institut für Zeitgeschichte von Hans-Peter SCHWARZ in Verbindung mit Helga HAFTENDORN, Klaus HILDEBRAND, Werner LINK, Rudolf MORSEY, München 1993, 3 Teilbände.

7 Vgl. meine Besprechung von DDF 1954 II in: *FRANCIA* 15, 1987, S. 1091–1094, bzw. DDF 1955 I–II in: *FRANCIA* 17/3, 1990, S. 320–323.



mit dem die Beziehungen sowieso nicht allzu gut waren, gab es Auseinandersetzungen (1957) über das französische Versprechen an Marokko, den Gebietsbestand integral zu erhalten (Ifni). Und sowieso war klar, daß Moskau alle Befreiungskämpfe unterstützte. Ferner wirkte sich das afrikanische Problem auch insgesamt auf die europäische Verbindung aus (s.u.), wurde vieles davon schließlich doch vor der UNO diskutiert.

Schließlich war ohne Algerien auch das französisch-britisch-israelische Suez-Abenteuer nicht denkbar, unterstützte doch Gamal Abdel Nasser mit panarabischen Parolen den algerischen Befreiungskampf. Die Dokumente in DDF zu diesem Problem nehmen ab Mitte 1956 ständig zu und sind auch der wesentliche Grund dafür, daß es für dieses Jahr drei Bände gibt: noch am Abend der Rede, in der Nasser die Verstaatlichung des Suez-Kanals verkündete (27.7.), riet die französische Botschaft zu einer schnellen und rigorosen Blockade des Suez-Kanals (1956 II, Nr. 82). Dann allerdings wird eine mühselige Abstimmungsaktion der Interessentenstaaten dokumentiert. Die USA fühlten sich nicht direkt betroffen (1956 II, Nr. 92 zuerst), Konferenzen der drei Westmächte brachten somit nichts. In London fanden in zwei Phasen im August und September multilaterale Konferenzen zur völkerrechtlichen Situation statt, dann wurden die Fragen endgültig vor die UNO gebracht, und als Nasser die Vermittlungsvorschläge von 18 Staaten ablehnte, war der Weg zur Gewaltlösung offen, da es eben darum ging – in oberflächlicher Sicht –, den ägyptischen Völkerrechtsbruch zu ahnden – so zumindest legen die Dokumente nahe. In 1956 III geht es nach einer Lücke vom 16. 10. (mit nur 2 wichtigen Ausnahmen – Nr. 8 und Nr. 47) dann erst am 30. 10. mit der französisch-britischen Mitteilung über militärische Intervention nach Washington (Nr. 56) weiter. Es gibt also eine merkwürdige Lücke. Es folgen dann in aller Ausführlichkeit nach der sowjetischen Atomkriegsdrohung und dem amerikanischen Interventionsersuchen die bis 1957 andauernden Rückzugsverhandlungen, zumeist vor der UNO.

Das bemerkenswerteste Dokument in dieser Reihe ist 1956 III, Nr. 158, eine Aufzeichnung der »Direction générale politique« vom 10. 11. 1956 mit einer äußerst nüchternen Bilanz: »Nasser n'a pas été renversé: il a regagné sur nous le prestige qu'Israël lui avait fait perdre.« Daß dies, der Sturz Nassers, doch das französische und britische Hauptziel gewesen war, erfahren wir sonst nicht. Es folgt in diesem Dokument eine Aufstellung des ganzen Ausmaßes der Niederlage von dem Bedeutungsverlust in der arabischen Welt über Israel bis zur Sowjetunion: man müsse nun wenigstens »die Möbel retten«: »Il est apparu ces jours-ci avec une implacable clarté que la sécurité de la France dépend intégralement de l'alliance américaine.« Das war eine Kapitulation der französischen Großmachtambition insgesamt.

Sehr breit dokumentiert sind insgesamt die Vorgänge im Ostblock, angefangen mit dem Posener Aufstand im Juni 1956 (1956 I, Nr. 441/444) bis zum ungarischen Volksaufstand zur gleichen Zeit wie die Suez-Krise, welche zusammen eine wahre Weltkrise ausmachten. Diese Dokumentation mit Auswirkungen bis in die zweite Hälfte 1957, als die Sowjetunion endgültig klarmachte, daß über ihren Machtbereich nicht zu verhandeln sei und allein der Status quo die Basis für Ost-West-Verhandlungen biete (1957 II, Nr. 441 v. 12. 12. 1957), beansprucht ebenfalls viel Raum. Aber bei den meisten Dokumenten geht es um die Berichterstattung über faktische Vorgänge nicht nur aus Polen und Ungarn, sondern auch Jugoslawien und anderen Ostblockstaaten. Das gleiche gilt etwa für den XX. Parteitag der KPdSU im Februar 1956. Da wird manche interessante Einzelheit über Abläufe und Zusammenhänge berichtet, kommen viele Emotionen auch der Berichterstattung hoch. Aber viel an Politik hat Frankreich auf der Ebene dieser DDF nicht eben betrieben. Hochspannend sind dagegen einige Unterredungen mit der neuen Sowjetführung, voran dem impulsiven N. Chruschtschow. Vornehmlich ist zu nennen eine 32 Druckseiten einnehmende Aufzeichnung über den Besuch Mollets und Pineaus in Moskau im Mai 1956 (1956 I, Nr. 329). Mollet versicherte wiederholt, man sei für eine deutsche Wiedervereinigung, obwohl er selbst im Widerstand gegen Deutschland tätig gewesen sei. Eine deutsche Anbindung an Europa sei besser als eine solche an die USA; gleichzeitig äußerte der Franzose Befürchtungen, die Deutschen könnten



eine Atombombe mit US- oder britischer Hilfe bauen (was auf Euratom hinwies). Als Chruschtschow meinte, die Franzosen seien doch für den Frieden – aber außer de Gaulle –, da unterbrach Mollet ihn im heftigen Widerspruch. Ähnlich aufschlußreich ist ein vierstündiges Werben Chruschtschows um eine Delegation französischer Sozialisten (7.5.56 – 1956 I, Nr. 299/304), von dem der französische Botschafter indirekt berichtete. Der sowjetische Politiker drohte dort gar mit einer neuen Verständigung mit Deutschland wie 1939!

Bis zur Unterzeichnung von EWG und Euratom (25.3.1957) waren komplizierte Verhandlungen zurückzulegen, die auch nach Messina im Juni 1955 noch häufig vor dem Scheitern standen. Vor allem das primäre Insistieren Frankreichs auf Euratom verursachte Schwierigkeiten, und der deutsche Atomminister F.J. Strauß (1956 II, Nr. 192) steuerte anfangs einen harten Konfrontationskurs. Ebenso umstritten war die Einbeziehung der französischen (und belgischen) überseeischen Territorien, wogegen die Niederlande den heftigsten Widerstand leisteten. Aber die Deutschen – nach einigen Chefentscheidungen Adenauers in Paris und Brüssel – waren für die Einigung schließlich wichtig. Den Höhepunkt dieser Verhandlungen, ja einen psychologischen Durchbruch für die Akzeptanz Adenauers in Frankreich, brachte sein Besuch am 6.11.1956 in Paris (1956 III, Nr. 138 – 6 Druckseiten). Er war lange zuvor geplant, fand nun aber am Tag nach der sowjetischen Atomwaffendrohung und dem US-Appell in einer ganz anderen Situation statt. Adenauer stellte sich nicht nur bedingungslos (und wohl gegen die deutsche öffentliche Meinung) auf die Seite der Franzosen und Engländer, sondern beschimpfte die Amerikaner auch in sonst nie dagewesener Form (zuvor hatte er sich ähnlich über den Radford-Plan, auch negativ über Dulles geäußert – DDF 1956 II, Nr. 250 bzw. Nr. 261): die USA hätten Nasser durch die Weigerung zum Bau des Assuan-Staudammes erst zur Verstaatlichung des Kanals getrieben. Solchen Diktatoren wie Nasser hätte man doch entgegenkommen müssen. Der gleichzeitige sowjetische Appell (neben den Drohungen an London, Paris und Tel Aviv) auch an Washington zur Intervention, ließ Adenauer ein sowjetisch-amerikanisches Arrangement zur Weltaufteilung aufgrund vorausgegangener Geheimabsprachen und auf Kosten Europas vermuten. Von daher plädierte er für einen Zusammenschluß der (West-) Europäer gegen die US-sowjetische Weltherrschaft. Nicht einmal der offene Widerspruch seines Außenministers von Brentano brachte den Kanzler von seiner Meinung ab – die natürlich bei nüchterner Betrachtung auch von ihm später nicht aufrechterhalten wurde.

Das Jahr 1957 war weltpolitisch ruhiger, und das schlägt sich auch in DDF nieder. Neben den genannten Themen ging es zunehmend um Abrüstung sowie letztlich ergebnislose Bemühungen um Entspannung (über welche die Russen gegenüber den Franzosen zunehmend den Eindruck vermittelten, dies sei ernst gemeint). Hier ist die Frage nach dem Einfrieren der nuklearen Potentiale oder verdünnten Zonen (schwach dokumentiert nur der Rapacki-Plan – 1957 II, Nr. 430, 444) versus umfassende Kontrollmöglichkeiten in westlicher Sicht sehr deutlich. Über die verpaßten oder nicht realisierten Chancen wird man wohl erst nach Kenntnis aller sowjetischen Intentionen endgültige Urteile fällen können. Der bereits zitierte französische Botschaftsbericht aus Moskau (1957 II, Nr. 441), welcher im Dezember 1957 den Sputnik-Schock für den Westen reflektierte, ist hier besonders aufschlußreich.

## II.

Die DDF für 1956 und 1957 bringen eine Fülle von Material zu einzelnen Verhandlungssträngen und Vorgängen, sind also eine Fundgrube für Spezialisten dieser Dinge. Selbst wenn die Rüstungskommission der Westeuropäischen Union im Januar 1957 ihren ersten Tätigkeitsbericht vorlegte, wird dieser wörtlich nachgedruckt (I, Nr. 21). Über Presseerklärungen ausländischer Staatsmänner – so häufig von Adenauer – wird berichtet, ohne daß man etwas über spezielle französische politische Folgerungen oder Beurteilungen erfährt. Man fragt sich, ob vieles von dem in DDF gedruckt werden mußte. Das gleiche gilt für die bereits genannten



Vorgänge im »Ostblock« vor und nach dem Ungarn-Aufstand. Bis auf weiteres ist das ja interessante Ersatzüberlieferung und Ergänzung zu bereits Bekanntem. Sprechzettel für Minister, dann oft aber nicht die Aufzeichnung über die realen Gespräche, Zusammenfassungen von gehaltenen Verhandlungen, französischen Positionen – etwa über die französischen Besitzungen in Indien – und Zustandsberichte über bestimmte französische Interessen sind häufig. Aus unbekanntem Gründen fertigte die französische Botschaft in Brüssel im September/Oktober 1957 (1957 II, Nr. 230/249) gewiß nützliche historische Abhandlungen über die Europaverhandlungen vom Mai 1956 bis Oktober 1958 an – aber muß man das drucken?

Manches in dieser im Kern blauen Edition für französische Politik hängt sicher mit der Krise der IV. Republik zusammen, den schnell wechselnden Ministern, ihrer zunehmenden Entscheidungsunfähigkeit: Politik als langfristige Planung oder schnelle Entscheidung wurde oft nicht mehr gemacht. Aber diese Erklärung wäre doch wohl zu einfach. Es hat vielmehr den Anschein, als ob am Quai d'Orsay, im Außenministerium also, vieles an Akten und Aufzeichnungen schlichtweg nicht vorhanden ist. Über französische Regierungsentscheidungen, über politische Kurse, die aus diesem oder jenem Grunde tatsächlich eingeschlagen wurden, erfahren wir enttäuschend wenig, es sei denn (im ganzen selten), es werden Aufzeichnungen über Gespräche von Politikern mit Ausländern abgedruckt. Meist sind es nur Expertenaufzeichnungen zur Vorbereitung – aber die kommen durchaus auch einmal aus dem Finanzministerium oder vom Militär.

Und es gibt wohl auch andere Quellen, an deren Suche sich die Bearbeiter schon hätten machen können. Zu Anfang der Edition 1954 hieß es noch, man wolle auch bei anderen Ministerien forschen. Aber das scheint nunmehr außer Gebrauch gekommen zu sein. Gelegentlich wird auch auf Sekundärliteratur hingewiesen (etwa zu Ungarn), oft aber auch mit der Bemerkung, etwa über Suez seien viele verkehrte Versionen im Umlauf, nun könne man sich aus erster Hand informieren. Aber: mehrere Autoren haben etwa den Nachlaß von Wirtschafts- und Finanzminister Ramadier (1956) herangezogen, der im Department-Archiv Aveyron in staatlichem Besitz ruht. Und der enthält sehr wohl Debatten von Ministerkonferenzen gerade über außenpolitische Entscheidungen<sup>8</sup>. Wenn das Sekretariat für Marokko und Tunesien – keine Behörde kommt sonst so ausführlich außer dem MAE in DDF vor – sich am 30. 8. 1956 bei Ramadier dafür einsetzte, daß Marokko und Tunesien nicht in das künftige EWG-Gebiet kommen sollten, um dortigen französischen Einfluß nicht zu mindern, hätte man das gerne auch in DDF gelesen. Und interministerielle Komitees haben sich ausweislich der Ramadier-Papiere sehr ausführlich mit den Folgen des Gemeinsamen Marktes für Frankreich beschäftigt – angefangen vom Spaak-Bericht im April 1956 bis zur Unterzeichnung. Das sind schmerzlich empfundene Lücken, die sich vielleicht in Zukunft beheben lassen. Über die von den Regierungschefs Großbritanniens, Frankreichs und Israels im Oktober 1956 in Paris getroffenen Absprachen zum Krieg gegen Ägypten erfahren wir in DDF gleichfalls nichts, nicht einmal in einer Anmerkung. Ist denn der ganze Vorgang etwa eine Mystifikation, oder schlummern die entsprechenden Dokumente noch im Schoße der Militärarchive oder in privaten Papieren?

8 Z. B. R. GIRAULT, *La France entre l'Europe et l'Afrique*. In: E. Serra, *Il Rilancio dell'Europa*, 1989, S. 351–378; oder: Pierre GUILLEN, *Europe as a Cure of French Impotence? The Guy Mollet Government and the Negotiation of the Treaties of Rome*. In: E. Di NOLFO (Hg.), *Power in Europe*, 1992, S. 505–516.



## III.

Noch ein weiterer Punkt ist zu erwähnen. Die Einleitungen zu den Bänden begründen jeweils ausgiebig die Auswahl, weisen auf Schwerpunkte hin, greifen auch einzelne signifikante Dokumente heraus. Das ist insgesamt verdienstvoll, aber gerade für 1956 unzulänglich geraten. In 1956 II heißt es S. XIV lapidar, die USA seien nicht gesondert genannt, da sie überall vorkämen. Aber galt das nicht auch für die anderen Bände, wo die USA doch vorkommen? Die Dokumente selbst sind im Inhaltsverzeichnis nach Ländergruppen geordnet und mit knappen Regesten versehen – insgesamt geglückt. Aber es gibt auch deutliche Mängel. Natürlich kann man 32 Druckseiten nicht in drei Stichworte packen. Aber der entscheidende Adenauer-Besuch vom 6. 11. 1956 (1956 III, Nr. 138) wird mit »Entretiens franco-allemands« fast verleugnet. In der Einleitung heißt es darüber hinaus in 1956 I, S. IX, die publizierten Dokumente »font apparaître les sentiments antifrançais d'une bonne partie des Sarrois«. Das scheint sich aber wohl eher auf das Abstimmungsverhalten über die »Europäisierung« zu beziehen. Im gleichen Band heißt es unter Nr. 52 glasklar jedoch, diese Europäisierung »était, en réalité, un moyen pudique de travestir des objectifs et des ambitions purement français«. In 1957 I, S. XIV, heißt es einleitend, daß in der polnischen Politik die Oder-Neiße-Linie, eine empfindliche Rolle spiele »en dépit d'une reconnaissance de principe par la R.F.A.«; offizielle Regierungspolitik Bonns war das jedenfalls nicht, auch wenn es eine kleinere Kontroverse bei uns darüber gab, ob Adenauer (in London) einen solchen Verzicht nicht indirekt signalisiert habe. Hier wäre eine sorgfältigere Redaktion zu wünschen gewesen. Gerade eine solche Einleitung der Bearbeiter sollte zwar zupackend in Herausstellung der Bedeutung einzelner Vorgänge oder Sachverhalte sein, in der Deutung selbst aber strikte Neutralität wahren.

Es war einleitend von einem französischen Vorsprung die Rede. Eine Beschleunigung der Edition auf die 30-Jahres-Frist wäre insgesamt zu wünschen. Aber sie dürfte nicht auf Kosten von Qualität gehen. Und: man wüßte über Entscheidendes und Entscheidungen manchmal gern mehr; dafür wäre anderes aus den imponierenden 1000-Seiten-Bänden wohl eher entbehrlich. Nützlich jedenfalls ist auch dies.